

Robert Spaemann (1927-2018)

Nachruf*

Kristina Klitzke[†]

2018

„Ach, Sie sind gar nicht katholisch?“ So lautet eine häufige Reaktion meines Gegenübers, sobald wir auf meine eigene Biographie zu sprechen kommen. Dass ich über die Gewissenstheorie Robert Spaemanns promoviert habe, ist dann zumeist bekannt, dass ich evangelisch bin, sorgt i.d.R. für einige Überraschung.

Als müsste man katholisch sein, um einen Grund für eine gründliche Auseinandersetzung mit Robert Spaemann zu haben. Mit einem Mann, der das Attribut „katholischer Philosoph“ selbst als irreführend empfunden hat. Irreführend, insofern es zum einen suggeriert, er setze sich nur mit Themen auseinander, die ausschließlich für Katholiken relevant sein könnten und als sei zum anderen der Katholizismus die Brille, die je-

*Der Text wird hier unter der Creative-Commons-Namensnennung-Lizenz (CC BY 4.0) veröffentlicht. Erscheinungsdatum 13.12.2018.

[†]Dr. Kristina Klitzke hat über die Gewissenstheorie Robert Spaemanns promoviert.

Epost: kristinaklitzkeXYZcom (ersetze 'XYZ' durch '@gmail')

Anschrift: Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt – Ostenstraße 26 – 85072 Eichstätt

dem seiner Themen dieselbe Färbung verleiht. Dabei – und das ist das eine, worin mir Robert Spaemann zum Vorbild wurde – war der Weg, den er beschritt, immer der Weg der Vernunft mit dem Ziel, das zu finden, was immer ist: immer gut und immer schön. Diese Unabhängigkeit führte dazu, dass er bei Themen wie Tierschutz oder Atompolitik als Gewährsmann der GRÜNEN erhalten konnte und bei anderen, eher ethischen Fragestellungen, als Berater in den Vatikan gerufen wurde. Diese Fähigkeit, sich von keiner Ideologie abhängig zu machen, sondern sich auf der Grundlage exzellenter Sachkenntnis ein Urteil zu bilden und dieses mit beispielloser Klarheit in Worte fassen zu können, ist etwas Zweites, was Robert Spaemann wie kaum ein anderer beherrschte. Und wenn ich Freunden erkläre, warum ich an der Freiburger Universität nicht zu Heidegger, sondern zu Spaemann fand, so berichte ich v.a. von seinen Ausführungen darüber, wer der Mensch ist. Der Mensch als ein Lebewesen, bei dem man lieber von „Würde“ anstelle von „Wert“ spricht, insofern Wert etwas Kommensurables ist, über das der eine mehr und der andere weniger verfügt, das einem Menschen je nach Situation zu- oder abgesprochen werden kann, das also zusammengefasst nicht mehr ist als ein Ausdruck der subjektiven Wahrnehmung eines Menschen. Da die Rede vom Wert also die Gefahr zum Missbrauch beinhaltet, erachtet es Spaemann für wichtig, von der Würde des Menschen zu sprechen und die ist, das sagt schon das Grundgesetz, unantastbar. Wie wert-schätzend und wichtig diese Unterscheidung ist, zeigt sich insbesondere im Umgang mit Schutzbedürftigen: Die Diskussion, ob § 218 StGB nicht abgeschafft werden soll, ob das eigene Sterben durch die Hand eines anderen vorangetrieben werden darf oder ob bestimmte Eigenschaften nicht gleich mittels der Genschere CRISPR/Cas9 verändert oder ausgeschaltet werden sollten, verdeutlicht, dass der Mensch stark nach seinem Wert beurteilt wird. Mit sehr unschönen Konsequenzen! Dagegen be-

wahrt die Achtung vor der Unantastbarkeit der Würde Leben und erhält dem Menschen eine bleibende Bedeutung. Das Zusprechen bedingungsloser Würde ist ein Geschenk, das Robert Spaemann hinterlässt. Er begründet es damit, dass die Würde ontologisch zum Menschen gehört. Ontologisch bedeutet: Die Würde ist Teil der Ausstattung des Menschen und dadurch untrennbar mit diesem verbunden. Und dadurch wird sie zugleich für andere unverfügbar. Doch warum gehört die Würde zum Menschen? Weil jeder Mensch als ein Sittwesen zu begreifen ist, dem grundsätzlich eine Hinwendung zum Guten zugetraut werden muss. Die Möglichkeit, sich sittlich zu verhalten, konstituiert den Menschen als Lebewesen mit Würde.

Robert Spaemanns Sichtweise auf den Menschen fordert heraus. Fordert dazu auf, gründlich darüber nachzudenken und sich nicht voreilig von schnellen Lösungen ablenken lassen. „Selbstbestimmung“ klingt beim ersten Hören gut, hat aber weitreichende Folgen und kann uns teuer zu stehen kommen. Robert Spaemann hat es sich nicht einfach gemacht. Gemäß Wittgensteins „Lass dir Zeit“ hat er gründlich reflektiert und aufmerksam die Entwicklung unserer Zeit beobachtet. Auf dieser Grundlage hat er sich auf viele Themen eingelassen und auf viele Fragen Antworten gefunden. Und dabei ist er dem ganz nahe gekommen dem, was immer ist, immer gut und immer schön.